

Peter H. Uhlmann

Erdbestattung
oder
Kremation?

Die Aussagen der Bibel
und die heutige Praxis.

Peter H. Uhlmann
Berkenstr. 8
CH-3373 Heimenhausen
Tel. 062 961 10 00
info@peteruhlmann.ch
www. peteruhlmann.ch
© Peter H. Uhlmann

ausgedruckt am
1. Februar 2016

Die Größe des Textes ist so gewählt, dass man sich eine Broschüre im Format von DIN A5 ausdrucken kann.

Inhalt

Sollen Tote kremiert werden?4

Bibel und Kremation..... 4

1. Die Kremation widerspricht der menschlichen Würde4
2. „... Erde sollst du wieder werden“6
3. Feuerstrafe für Verbrecher – für Männer wie Frauen 7
4. Verbrennung hurender Priestertöchter.....8
5. Die Gebeine von Götzendienern wurden verbrannt..9
6. Keine Menschenopfer! 10
7. Das Feuer ist in der Bibel fast ausnahmslos ein
Zeichen des göttlichen Gerichts..... 10
8. Christen warten auf die Erlösung ihres Leibes..... 12
9. Und wenn Mitmenschen kremiert wurden? 18

Fragen zur heutigen Bestattung..... 20

1. Gemeinschaftsgrab heißt oft Kremation, aber nicht
immer20
2. Menschenwürdige Bestattung – wer ist dafür
zuständig?20

Einige geschichtliche Hinweise 22

- a. *In der Antike* 22
- b. *Im Römischen Reich* 22
- c. *Dem toten Menschen die Würde erhalten* 23
- d. *Die Katakomben in Rom – eine unglaubliche Leistung!* 23
- e. *Verbot der Leichenverbrennung
unter Karl dem Großen* 27
- f. *Ketzerverbrennungen* 28

g. <i>Das Bekenntnis der Atheisten: Kremation</i>	29
h. <i>Die Kirchen übernehmen den Gesellschaftstrend</i>	31
3. <i>Wie geschieht die Leichenverbrennung?</i>	32
a. <i>Zwei Beispiele von erst kürzlich sanierten Öfen</i>	34
b. <i>„Am Ende bleiben Rauch, Asche und Zahngold“</i>	35
c. <i>Zur Verbrennung von Föten, Körperteilen ...</i>	37
d. <i>Enthält die Asche kein Gift?</i>	38
e. <i>Die Friedhöfe als Erinnerung, dass unser Leben vergänglich ist, verschwinden</i>	38

Wichtiger Hinweis:

Diese Schrift habe ich als Information für fragende Menschen geschrieben. Es wäre taktlos, sie z.B. bei Beerdigungen oder auf Friedhöfen zu verteilen. Erdbestattung und Kremation ist eine Frage der Ethik und nicht des Heils. Mit dieser Schrift möchte ich zum Mit- und Nachdenken einladen.

Sollen Tote kremiert werden?

Die Aktualität des Themas ist unbestritten. Bis in die 1980-er Jahre gab es kaum bekennende Christen, die sich selbst oder einen ihrer Angehörigen hätten kremieren lassen. Auch Katholiken und Protestanten ließen sich eher selten kremieren. Entsprechend dem Trend der Gesellschaft lassen inzwischen immer mehr Gläubige ihren toten Körper verbrennen. Was ist davon zu halten?

Bibel und Kremation

Seit frühster Zeit praktizierten die Israeliten die Erdbestattung, darum ist die Verbrennung von Leichen in der Bibel kein zentrales Thema. Dennoch gibt es zahlreiche biblische Argumente, die gegen eine Einäscherung des Körpers sprechen.

1. Die Kremation widerspricht der menschlichen Würde

Gott schuf den Menschen nach seinem „Abbild“. Er schuf auch seinen Körper „sehr gut“ (1Mose 1,26-31). Nach Koh 3,11 hat Gott dem Menschen „die Ewigkeit in sein Herz gelegt“. Er sollte mit ihm, dem himmlischen Vater, ewige Gemeinschaft haben. In Ps 8,6 lesen wir: „Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn.“

Gott selbst bestattete die sterblichen Überreste von Mose: „Mose stieg aus der Wüste von Moab auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Pisga gegenüber von Jericho. Jahwe ließ ihn das ganze Land sehen. ... Mose, der Diener



Der Berg Nobo im heutigen Jordanien, 808 müM

Jahwes, starb dort im Land Moab nach dem Befehl des Jahwes. Und er begrub ihn im Tal, im Land Moab gegenüber von Bet-Peor, und bis heute kennt niemand sein Grab“ (5Mose 34,1.5-6). Gott hätte seinen Leib z.B. durch einen Buschbrand verbrennen können. Dies tat er aber nicht. Gott selbst begrub seinen treuen Diener.

Für die Israeliten wurde die Erdbestattung zur Pflicht. In der Bibel finden wir zahlreiche Beispiele, wo ausdrücklich erwähnt wird, wie Menschen bestattet wurden. So kaufte Abraham von den Hethitern die Höhle Machpela mit dem dazugehörigen Land, um seine verstorbene Gattin, Sara, begraben zu können (1Mose 23). Auch Abraham wurde von seinen Söhnen in dieser Höhle beigesetzt (1Mose 25).

Isaak (1Mose 35,29), Jakob (1Mose 49,33; 50,1-13), Joseph (1Mose 50:26), Josua (Josua 24,29-30), Eleasar (Josua 24,33), Samuel (1Sam 25,1), David (1Kön 2,10) usw. wurden beerdigt. Selbst die gottlosen Könige Judas und Israels wurden begraben (1Kön 2,10; 11,43 usw.).

Nachdem der Tetrarch Herodes Johannes den Täufer hatte hinrichten lassen, „kamen dessen Jünger, holten den Leichnam und begruben ihn“ (Mt 14,1-12). Lazarus, der Bruder von Maria und Marta, war nach seinem Tod in ein Grab gelegt worden (vgl. Joh 11,1-44).

Im Neuen Testament nennt Paulus den Leib einen „*Tempel des Heiligen Geistes*“ (1Kor 3,16). In Vers 17 heißt es: „*Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben.*“ Der Leib gehört nicht uns, sondern ist uns von Gott anvertraut.

In all diesen Stellen wird die Würde des Menschen einschließlich seines Körpers betont. Aus Ehrfurcht vor dem Leib als Gottes Schöpfung ist es nicht angebracht, den Körper zur Verbrennung freizugeben. Ehrfurcht vor dem Leben heisst auch Ehrfurcht vor dem Leib.

Selbst Verbrecher hatten bei den Juden das Recht auf eine menschenwürdige Beisetzung. Der durch die Kreuzigung verunstaltete Leib unseres Erlösers wurde nicht einfach verbrannt, sondern in ein Tuch gewickelt und in ein Grab gelegt (Mk 15,46).

2. „... Erde sollst du wieder werden“

Nach dem Ungehorsam im Garten Eden sagte Gott zu Adam: „*Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen*

bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden“ (1Mose 3,19). Das hebräische Wort *'apar* bedeutet „Erde, feine Erde, Staub, Lehm, Erz, Materie“. Es wird auch im Zusammenhang mit der Schöpfung von Adam gebraucht: „Gott, der Herr, schuf den Adam, aus Erde ...“ (1Mose 2,7). *'Apar* kann auch die Asche von verbrannten Sühnopfern bedeuten (4Mose 19,17). Im Textzusammenhang von 1Mose 2 und 3 hat der Begriff die Bedeutung von „Erde, Staub“ oder „Materie“, aber nicht von „Asche“.

3. Feuerstrafe für Verbrecher – für Männer wie Frauen

Normalerweise wird über die Todesart von Israeliten, die ein Verbrechen begangen haben, nichts ausgeführt. Nur schwere Verbrechen wurden mit dem Feuertod bestraft. In 3Mose 20,14 lesen wir, dass ein Mann, der seine Frau und deren Mutter heiratet, zusammen mit den beiden Frauen verbrannt werden soll – ein hartes Urteil!

Zusammen mit den Korachiten erhoben sich 250 führende Männer Israels gegen Mose und Aaron (4Mose 16,2f). Darauf „ging vom Herrn ein Feuer aus und fraß die 250 Männer, die den Weihrauch dargebracht hatten“ (4Mose 16,35).

Achan hatte bei der Eroberung von Ai unrechtmäßig Gold und Silber auf die Seite geschafft. Als Josua diesen Diebstahl entdeckt hatte, musste das Volk Israel nicht nur Achan steinigen und verbrennen, sondern seine ganze Familie sowie alle Tiere und seine Habe (Jos 7,25). Die Steinigung allein genügte offenbar nicht, um diese Verletzung des Bannes zu sühnen.

Nachdem die Philister die Leichen von Saul und Jonathan geschändet hatten, verbrannten die Männer aus Jabesch-Gilead die Leichen. Darauf begruben sie die Gebeine (1Sam 31,12-13; Luther übersetzt mit „salben“). Hier ist offenbar nur an eine Verbrennung von bereits in Verwesung übergegangenen Weichteilen gedacht. Im Bibeltext finden wir keine Wertung zu diesem Ereignis. Dennoch drängt sich die Frage auf: War diese Verbrennung ein weiteres Zeichen Gottes, dass er Saul verworfen hatte?

Bei Amos finden wir eine wichtige Aussage, die sich auf eine Leichenverbrennung bezieht: *„Weil Moab die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannte, darum schicke ich Feuer gegen Moab; es frisst die Paläste von Kerijot, und Moab geht im Getümmel zugrunde, beim Kriegeschrei, beim Schall der Hörner“* (2,1-2). Ein scharfes Urteil für ein ganzes Volk! Die Verbrennung des Königs ist wohl nur eine von vielen Gräueltaten, die Moab begangen hatte.

4. Verbrennung hurender Priestertöchter

Nach 5Mose 22,20f musste jede junge Frau in Israel gesteinigt werden, die nicht mehr als Jungfrau in die Ehe ging, d.h., die gehurt hatte. Wurde eine unverheiratete Priestertochter schwanger, so lautete das Gesetz: *„Wenn die Tochter eines Priesters sich durch Hurerei entweiht, so entweiht sie ihren Vater; sie soll mit Feuer verbrannt werden“* (3Mose 21,9).

In diesem Zusammenhang eine Bemerkung mit weitreichenden Konsequenzen: War Maria, die Mutter von Jesus eine Priestertochter? – Elisabeth, die Frau des Priesters Zacharias, stammte „von den Töchtern Aarons“ ab, d.h. sie

gehörte zum Stamm Levi (Lk 1,5). Nach Lk 1,36 war Maria eine Verwandte von ihr und somit auch eine Aaronidin, also eine Priestertochter. Entweder war Marias Vater aaronidischer Priester, oder, was wahrscheinlicher ist, war ihre Mutter Aaronidin, also eine Priestertochter gewesen. Dass Maria Priestertochter war, bestätigen auch zeitgenössische Dokumente von jüdischer Seite, die in polemischer Absicht gegen die Christen geschrieben wurden.

Eigentlich hätte Josef seine schwangere Verlobte anzeigen müssen. Um die Schande seiner Verlobten auf sich zu nehmen, wollte er sie heimlich verlassen. Doch der Engel des Herrn befahl ihm, sie in sein Haus aufzunehmen (vgl. Mt 1,18-21). Nach jüdischer Sitte durfte kein Hochzeitsfest mehr stattfinden.

5. Die Gebeine von Götzendienern wurden verbrannt

Ein Gottesmann aus Juda prophezeite dem götzendienerischen Jerobeam I., dem König der zehn Nordstämme Israels, Joschija (od. Josia) werde geboren und er werde auf dem Altar, d.h. der Kulthöhe von Bethel, „die Höhenpriester töten ... und die Gebeine von Menschen auf ihm verbrennen“ (1Kön 13,2). Die Weissagung erfüllte sich (vgl. 2Kön 23,15-18). Der jüdische König Joschija drang in das Gebiet des ehemaligen Nordreichs ein und „ließ die Knochen aus den Gräbern holen und verbrannte sie auf dem Altar“ (V.16). Als er das Grab des Gottesmannes entdeckte, befahl er: „Lasst ihn ruhen! Niemand soll seine Gebeine berühren“ (V.18). Joschija war der letzte gottesfürchtige König aus dem Haus Davids.

6. Keine Menschenopfer!

Verschiedene Könige von Juda und Israel „ließen ihre Söhne durchs Feuer gehen“, d.h. sie verbrannten sie als Opfergabe für Baal! Jeremia klagt im Auftrag Gottes: „Auch haben sie die Kulthöhe des Tofet im Tal Ben-Hinnom gebaut, um ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen habe und was mir niemals in den Sinn gekommen ist“ (7,31; vgl. 19,5). Ausdrücklich hatte Gott solche Opfer in 5Mose 12,31 verboten. Als Grund für die Eroberung Samarias durch den König von Assur wird neben vielen okkulten Praktiken auch die Opferung von Söhnen und Töchtern genannt (2Kön 17,17).

Bereits bei der verhinderten Opferung Isaaks wird deutlich, dass Gott keine Menschenopfer will. Der Engel des Herrn befahl Abraham, einen Widder zu opfern: „Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten. Als Abraham aufschaute, sah er: Ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar“ (1Mose 22,12-13).

7. Das Feuer ist in der Bibel fast ausnahmslos ein Zeichen des göttlichen Gerichts

Sodom und Gomorra wurden durch vom Himmel fallendes Feuer zerstört (1Mose 19,24-25).

Jesaja weissagte: *„Jetzt stehe ich auf, spricht der Herr, jetzt erhebe ich mich, jetzt richte ich mich auf. Ihr seid*

schwanger mit Heu und bringt Stroh zur Welt. Mein Atem ist wie ein Feuer, das euch verzehrt. Die Völker werden zu Kalk verbrannt. Sie lodern wie abgehauene Dornen im Feuer“ (33,10-12). Nur diejenigen entgehen diesem Gericht, die „rechtschaffen leben und immer die Wahrheit sagen ...“ (V.15).

Hosea prophezeite: *„Israel hat seinen Schöpfer vergessen und große Paläste gebaut, Juda hat viele Festungen errichtet. Doch ich sende Feuer in seine Städte; es soll seine Paläste verzehren“ (8,14). Ähnliche Aussagen bezüglich des Feuers finden wir auch bei anderen Propheten. Am Schluss des Alten Testaments stehen die Worte: „Doch wer erträgt den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer im Schmelzofen und wie die Lauge im Waschtrog“ (Mal 3,2).*

Der letzte alttestamentliche Prophet, Maleachi, weisagte: *„Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu, und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heere. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen bleiben. ... An dem Tag, den ich herbeiführe, werdet ihr die Ruchlosen unter euren Fußsohlen zertreten, so dass sie zu Asche werden, spricht der Herr der Heere“ (3,19.21, EÜ).*

Auch im Neuen Testament ist das Feuer Zeichen des Gerichts. Jesus sagte: *„Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen“ (Joh 15,6).*

Paulus ermahnte die Korinther: *„Das Feuer wird prüfen, was das Werk eines jeden taugt“ (1Kor 3,13).*

Petrus prophezeite: *„Der jetzige Himmel aber und die jetzige Erde sind durch dasselbe Wort für das Feuer aufgespart worden. Sie werden bewahrt bis zum Tag des Gerichts, an dem die Gottlosen zugrunde gehen“* (2Pt 3,7).

In der Offenbarung wird beschrieben, wie Feuer vom Himmel auf Babylon fällt, ein Symbol für die endzeitliche, von Gott abgefallene Menschheit (17,16; 18,8). Nach Offb 20,9 werden die antichristlichen Völker durch ein vom Himmel fallendes Feuer verzehrt (vgl. auch Ez 38,17-39,6).

Der Antichrist, versinnbildlicht durch „das Tier“ in Offenbarung 13, der falsche Prophet und der Teufel werden in den „See von brennendem Schwefel“ geworfen (Offb 19,20; 20,10; vgl. Dan 7,11). Das gleiche Schicksal ist dem Tod und dem Totenreich bestimmt (Offb 20,14). Schließlich werden alle Menschen, die nicht im Buch des Lebens verzeichnet sind, ebenfalls dem Feuersee preisgegeben (Offb 20,15).

Das Feuergericht ist demnach für alle gott-losen, ja antigöttlichen Mächte und Menschen bestimmt.

8. Christen warten auf die Erlösung ihres Leibes

Paulus schrieb in Röm 8,22-23: *„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes.“*

Christen haben eine von Christus bestimmte Ewigkeitshoffnung! Im Hinblick auf die Auferstehung übergeben

wir den toten Körper der Erde. Der Leib wird begraben. Am Jüngsten Tag erweckt Gott einen Herrlichkeitsleib (1Kor 15,44).

Christen warten nicht nur auf die Erlösung ihres Leibes, sondern auf die der ganzen Schöpfung (Röm 8, 23). Der neue Himmel und die neue Erde werden eine *leibliche* Dimension haben, so wie auch Christus *leiblich* auferstanden ist. Dies steht im totalen Gegensatz zu den Anschauungen der griechischen Denker und der allgemeinen Lebensphilosophie der Menschen des 21. Jahrhunderts.

Damals wie heute kommen durch die Kremation bestimmte Lebensphilosophien zum Ausdruck: Die Atheisten sind überzeugt, dass das Leben nach dem Tod nicht mehr weitergehe. Inspiriert vom Hinduismus und von der damit verbundenen Seelenwanderung lassen sich breite Bevölkerungsschichten kremieren.

Auch die alten Griechen verbrannten die Leichen. Platon und andere griechische Philosophen lehrten, dass der Leib ein Gefängnis der Seele sei. Folglich sei die Seele viel wertvoller als der vergängliche Leib. Der Ansatzpunkt des griechischen und später gnostischen Denkens ist die Verachtung des Leibes. Ziel ist es, beim Sterben von diesem Leib erlöst zu werden und im Jenseits als rein geistiges Wesen weiterzuexistieren.

Einen ganz anderen Ansatz offenbart uns Gott. Bereits im Alten Testament wird deutlich, dass die Sünde den Menschen beim Tod „aufspaltet“. Was wesenhaft zusammengehört, wird getrennt: Geist und Seele trennen sich vom Leib. Diese Aufspaltung ist das Resultat der Schuld. Nur Gott kann diese Folge der Sünde überwinden. Jesus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung die Macht

des Todes besiegt. So wie Christus auferstanden ist, werden auch wir einmal von Gott zu einem neuen Leben erweckt. Wenn wir den Leichnam in einem Sarg bestatten, bekennen wir damit: In Analogie zur Auferstehung Christi wird uns Gott als Ganzes auferwecken.

Mein Körper hat eine von Gott geschenkte Identität,
der Teil meiner Persönlichkeit ist.
Darum ist die Leichenverbrennung
kein christlicher Gedanke.

Jesus, der Erlöser, fügt bei der Auferstehung das zusammen, was die Sünde getrennt hat. Bei der Wiederkunft Jesu erhalten die Christen einen neuen Leib. Gott stellt die Gesamtheit des Menschen wieder her. Dieser Gedanke ist allen antiken und modernen Philosophien und Religionen fremd!

Bei der Beerdigung eines Christen kommt der Aspekt der Hoffnung auf die Auferstehung viel deutlicher zum Tragen, als wenn in einem kleinen Loch die Urne in den Boden versenkt oder das Gefäß in eine Nische einer Urnenwand gestellt wird. Wird der Sarg in den Boden hinuntergelassen, stehen uns die Vergänglichkeit und der Tod viel eindringlicher vor Augen.

Jesus sagte zur Marta, dessen Bruder Lazarus gestorben war:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,
und jeder, der lebt und an mich glaubt,
wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?“

Joh 11,25-26

Mit der Frage „Glaubst du das?“ sind auch wir sehr persönlich angesprochen. Diese Verse werden am Rand eines Grabes zu einem Bekenntnis. Darum lese ich diese beiden Verse bei Beerdigungen sehr oft.

Im 1Kor 15 geht Paulus auf die Zweifel der leiblichen Auferstehung ein, die damals die Korinther umtrieben. Sie ist auch für viele Menschen in unserer Zeit nicht nachvollziehbar: Kann nach der Verwesung des Leibes ein neuer Leib entstehen? Paulus schrieb den angefochtenen Christen:

„Aber – so wird einer fragen: Wie werden denn die Toten auferweckt? In was für einem Leib werden sie kommen? Du Tor! Was du säst, wird nicht zum Leben erweckt, wenn es nicht stirbt. Was säst du? Nicht den zukünftigen Leib säst du, sondern ein nacktes Korn, ein Weizenkorn etwa oder ein anderes Korn. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er es gewollt hat, jedem Samen seinen besonderen Leib. ... Anders ist der Glanz der Sonne als der Glanz des Mondes, und wieder anders der Glanz der Sterne; denn ein Himmelskörper unterscheidet sich vom anderen durch seinen Glanz. So verhält es sich auch mit der Auferstehung der Toten: Gesät wird in Vergänglichkeit, auferweckt wird in Unvergänglichkeit. Gesät wird in Niedrigkeit, auferweckt wird in Herrlichkeit. Gesät wird in Schwachheit, auferweckt wird in Kraft. Gesät wird ein natürlicher Leib, auferweckt wird ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann gibt es auch einen geistlichen“ (1Kor 15,35-38.41-44).

Die leibliche Auferstehung der Christen bei der Wiederkunft Jesu wurde seit frühster Zeit in die Glaubensbe-

kenntnisse aufgenommen. Dieses Bekenntnis steht im Gegensatz zur Reinkarnationslehre, der Vorstellung der Seelenwanderung, des Hinduismus und Buddhismus. Auch Platon vertrat diese Lehre. Für die Gnostiker, die bereits im 1. Jahrhundert das biblische Christentum frontal angriffen, war der Leib das Werk des Demiurgen, d.h. des Satans. Der „Sündenfall“ bestand für die darin, dass der Geist des Menschen sich mit der vom Demiurgen geschaffenen Materie verband. Erlösung hieß für sie, alles Materielle hinter sich zu lassen und als reiner Geist im Jenseits zu leben. Die von Rudolf Steiner begründete Anthroposophie ist eine neugnostische Philosophie, die zudem mit der Astrologie und dem Spiritismus verwoben ist. Auch gewisse Bereiche des New Age haben ihre Wurzeln in der Gnosis. Hier müssten wir aus christlicher Sicht eine deutliche Trennlinie ziehen. Aus christlicher Sicht ist das Problem mit der Leichenverbrennung, dass ich eine Aussage überbringe, die ich eigentlich gar nicht machen will.

*Durch die Kremation wird der Leib abgewertet.
Hauptsache, die Seele lebt – vielleicht – weiter.*

Ähnlich wie bei den alten Griechen, so wird auch im Hinduismus und Buddhismus der Leib abgewertet und nur als ein Übergangsstadium verstanden. Was mit dem Leib geschieht, ist sekundär, Hauptsache die Seele lebt weiter. Darum verbrennen die Hindus und Buddhisten den Leib des Gestorbenen.

Schon im Alten Testament finden wir Stellen, die eine Auferstehung erahnen lassen. Eine der frühesten Aussagen finden wir in Hiob 19,25-27:

„Doch ich weiß: Mein Erlöser (od. Löser, Fürsprecher) lebt; und als der letzte wird er über dem Staub (od. feine Erde) stehen (od. sich erheben; auftreten). Nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen. Ja, ich werde ihn für mich sehen, und meine Augen werden ihn sehen, aber nicht als Fremden.“

Auch wenn in diesen Worten die Wiederherstellung nur andeutungsweise zum Ausdruck gebracht wird, so lassen uns die Worte von Jesaja 26,19 aufhorchen. Gott offenbarte dem Propheten die Auferstehungshoffnung:

„Deine Toten werden lebendig, meine Leichen auferstehen. Wacht auf und jubelt, Bewohner des Staubes! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Staubbewohner (so wörtl.) gebären“ (um 720 v.Chr.).

Durch den Sühnetod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung am Ostermorgen gibt uns Gott die Gewissheit, dass sein Sohn die Sünde und den Tod besiegt hat. Der Sieg über den Tod wird in der neuen Schöpfung Realität. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen Christen die Gewissheit haben, dass nach dem leiblichen Tod unser Geist zusammen mit der Seele in der Unmittelbarkeit Gottes leben werden (vgl. z.B. Lk 23,46; Apg 7,59; 2Kor 5,8; Phil 2,21.23-24).

Theophil Wurm war Bischof der Württembergischen Landeskirche von 1933-1948. Er war ein mutiger Kämpfer gegen Hitler und seine Schergen. Er schrieb: „Man hat oft behauptet, die Ewigkeitshoffnung mache den Menschen unfähig für die Aufgaben in dieser Welt. Das Gegenteil ist der Fall.“

Weil die Erdbestattung eher zur Ausnahme geworden ist, sollen wir sehr taktvoll auf allfällige Rückfragen der Anwesenden antworten. Die Beerdigung eines Leichnams ist ein Zeichen der Diakonie, so wie ebenfalls die Christen seit frühster Zeit die toten Körper in großem Respekt dem Schöpfer des Lebens gegenüber beigesetzt haben (siehe unten). Wir verbrennen den Leib nicht, weil für uns auch über den Tod hinaus, die menschliche Würde zum Tragen kommen soll.

9. Und wenn Mitmenschen kremiert wurden?

Die Kremation oder Erdbestattung ist nicht eine Frage des Heils. Es ist unser Glaube, unser Vertrauen und die Lebensübergabe an Christus, die Ewigkeitswert hat. Wurden und werden Christen wegen ihres Glaubens von ihren Widersachern verbrannt, so hat dies keine Auswirkung auf ihr ewiges Leben. Es ist ein grundsätzlicher Unterschied, ob unser Leib durch die Feinde Christi gewaltsam den Flammen übergeben wird oder ob wir ihn selber der Vernichtung durchs Feuer preisgeben.

Die Erdbestattung ist nicht an sich schon christlich. Der Glaube an die Auferstehung und eine Feuerbestattung schließen sich nicht grundsätzlich aus; das ist nicht der Kern des Themas. Es geht darum, dass durch die Kremation der heutige Gesellschaftstrend im Zusammenhang mit dem Tod und dem Leib als Beliebigkeit sichtbar wird: Der Mensch hat das Verfügungsrecht, über den von Gott geschaffenen Körper. Hier wird deutlich, wie sich die heutigen säkularen Lebensphilosophien mit den christlichen Grundprinzipien beißen und ihnen offen widersprechen.

Wurde der Leib einer unserer Mitmenschen oder Mitchristen verbrannt, so dürfen wir allenfalls Gott unseren Schmerz zum Ausdruck bringen.



Hiermit ist der erste Teil dieser Schrift beendet. Im zweiten Teil geht es zunächst um einen geschichtlichen Rückblick. Dabei werden wir auf die unglaublichen Bemühungen eingehen, wie die Christen in Rom ihre Verstorbenen menschenwürdig bestatteten. Wir wenden uns allgemeinen Fragen der Kremation zu. Wir werden sehen, dass mit der heute fast allgegenwärtigen Leichenverbrennung ein wichtiger Teil unserer abendländischen Pietät gegenüber dem toten Körper aufgegeben wurde.

Fragen zur heutigen Bestattung

1. Gemeinschaftsgrab heißt oft Kremation, aber nicht immer

„Gemeinschaftsgrab“ heißt grundsätzlich Kremation! Gewisse Gemeinden oder Städte bieten neuerdings statt der individuellen Grabpflege bei entsprechenden Gräbern auch Rasenbepflanzung an, so dass die Grabpflege wesentlich günstiger zu stehen kommt. Die Stadt Bern z.B. bietet ein „Gemeinschaftswiesengrab“ auf dem Bremgartenfriedhof an, wo die Särge nebeneinander zu liegen kommen.

Für orthodoxe Juden und Moslems ist es nicht vorstellbar, dass Tote kremiert werden. Die schweizerischen Kantone und die deutschen Bundesländer respektieren diese Einstellung und teilen ihnen eigene Friedhofsbezirke zu. Dagegen haben einige Kantone der Schweiz die Kremation zur gesetzlichen Regel erklärt, außer die Hinterbliebenen verlangen ausdrücklich eine Erdbestattung. Die Wahl der Bestattungsart gehört zu den Menschenrechten. Wir dürfen dieses Recht nicht den Behörden und Verwaltungen abtreten! Im Zweifelsfall sollte man zu Lebzeiten dem Zivilstandsamt eine entsprechende Verfügung über die Bestattungsart senden.

2. Menschenwürdige Bestattung – wer ist dafür zuständig?

In Europa war bis in die Neuzeit die Bestattung eine kirchliche Angelegenheit. Seit dem 19. Jh. ist der Staat für eine menschenwürdige Beerdigung zuständig. Die meis-

ten Friedhöfe gehören darum den Gemeinden oder Städten. Daraus ergibt sich, dass man nicht ein Leben lang Kirchensteuern bezahlen muss, um eine menschenwürdige Beerdigung sicherzustellen. Die Hinterbliebenen können nach ihren Vorstellungen eine Beerdigung gestalten.

Für christusgläubige Personen ist es wichtig, rechtzeitig festzulegen, von wem sie beerdigt werden wollen, damit an ihrem Grab die Auferstehungsbotschaft Christi und nicht irgendwelche New-Age-Gedanken verkündet werden. Dies ist dann wichtig, wenn kirchliche Doppelmitgliedschaften bestehen (z.B. sowohl Freikirche als auch Landeskirche). Bei Beerdigungen können und dürfen auch sogenannte „Laien“ eine Predigt oder eine Besinnung halten. Wenn Gemeinde- oder Stadtverwaltungen dies verhindern wollen, muss man sich die gesetzlichen Bestimmungen geben lassen. Nötigenfalls sollte man sich in der Schweiz mit der Bundesverwaltung in Verbindung setzen. Eine Beerdigung muss ja sehr zügig organisiert werden können.

Wählen Sie den Verkündiger sorgfältig aus! Christus als der Erretter soll im Zentrum stehen. Wie oft hört man Reden, die ebenso gut in einer Moschee gehalten werden könnten: Jesus Christus wird kaum oder gar nicht mehr erwähnt. Eine christuszentrierte Predigt ist leider auch im freikirchlichen Bereich keine Selbstverständlichkeit mehr.

Bei einer Beerdigung sollte es für Christen ein Herzensanliegen sein, dass das Evangelium gepredigt wird. Selten kann man in so kurzer Zeit so viele Menschen mit der Botschaft von Jesus erreichen.

Einige geschichtliche Hinweise

In Europa breitete sich die Leichenverbrennung im 3. Jahrtausend immer mehr aus. Um 1000 v.Chr. wurde sie in Griechenland Teil der Bestattungskultur.

a. In der Antike

Die alten Völker äscherten die Toten zum Teil ein. Das hinduistische Indien ist bis heute das klassische Land der Leichenverbrennung. Die Babylonier, Assyrer und Ägypter kannten die Erdbestattung. Die Ägypter mumifizierten die Leichen der Pharaonen. Auch die Israeliten praktizierten die Erdbestattung. So wurde der Leichnam Jesu in eine Grabkammer gelegt. Für die Christen war die Erdbestattung selbstverständlich.

b. Im Römischen Reich

Im Römischen Reich kannte man zwei Bestattungsarten: die Erdbestattung und die Verbrennung des Leichnams. Im alten Rom war die Leichenverbrennung ein Vorrecht der Reichen. So wurden die Körper von Sulla, Pompeius, Cäsar und Augustus verbrannt. Die Asche wurde in kunstvoll bearbeiteten Urnen abgefüllt und in Kolumbarien, in eigentlichen kleineren oder größeren Häusern, aufbewahrt. Beisetzungsfeiern konnten sich nur die Reichen leisten. Im 1. Jh. n.Chr. dominierte die Leichenverbrennung. Nur Säuglinge wurden in der Regel unverbrannt beigesetzt. Ebenso bestattete man auch Kriminelle und andere Angehörige sozialer Randgruppen unverbrannt, d.h. man verscharrte sie lieblos am Rand der Friedhöfe. In Italien begann sich die Sitte der Körperbestattung im 2. Jh. n. Chr. nach und nach durchzusetzen. Im nördlichen

Gallien wurde sie erst nach der Mitte des 3. Jh. vorherrschend; um 400 war sie schließlich im ganzen Imperium verbreitet. Interessant wäre es, der Frage nachzugehen, wie stark die Christen die Wende zur Erdbestattung beeinflusst haben.

c. Dem toten Menschen die Würde erhalten

Mit der Christianisierung im heutigen Gebiet der Schweiz und Deutschlands verschwand die vorher teilweise praktizierte Verbrennung der Leichen.

Für die Feinde des Christentums war die Einäscherung von Christen ein Kampfmittel gegen die Kirche. Im Jahr 177 verbrannte man die Leichen von Christen in Lyon und streute die Asche in die Rhone, um deren Auferstehungshoffnung zu verhöhnen.

Die Frühchristen gaben den Menschen ihre schöpfungsgemäße Würde zurück; dazu gehörte die Beerdigung auch der *armen* Leute. Selbst der Christenhasser Kaiser Julian „Apostata“ (Mitte 4. Jh.) anerkannte lobend die Fürsorge der Christen für die Bestattung der Toten. Er glaubte sogar, dies sei einer der Hauptgründe für die schnelle Verbreitung des Christentums.

d. Die Katakomben in Rom – eine unglaubliche Leistung!

Die etwa 80 Katakomben in Rom mit ihren Gängen von mehreren 100 km Länge, sind ein beispielloses Untertagebauwerk. Hunderttausende von Christen wurden hier auf menschenwürdige Weise bestattet. Die Kirche sammelte Spenden, um die Arbeit finanzieren zu können.

Die Calixtus-Katakombe dehnt sich unterhalb einer Fläche von rund 15 ha aus, reicht, verteilt auf vier Ebenen, bis zu 20 m tief in den Boden und weist eine unterirdische Ausdehnung von rund 20 Kilometern auf. Es befinden sich geschätzte 370 000 Grabnischen (sog. Loculi) in der Katakombe; durch Wiederverwendung nach dem Zerfall des Körpers wird die Zahl der Bestattungen auf weit über eine Million geschätzt!

Die Priscilla-Katakombe beherbergt auf einer Länge von 13 Kilometern etwa 40 000 Loculi, die zwischen dem 2. und 5. Jahrhundert erstellt wurden.

Das schlichte Kunstwerk stellt Jesus als guten Hirten mit drei Schafen dar. Es ist erstaunlich, wie jugendlich Christus hier gemalt wurde (Priscilla-Katakombe, 3. Jh.)



Um 200 entstehen in den Katakomben Roms die ersten Malereien, in denen die Christen in ergreifenden Darstellungen ihre Frömmigkeit sichtbar werden ließen. Hier, in diesen finsternen Gängen wurde die christliche Kunst geboren! Vorerst beschränkten sie sich auf Symbole, wie Fisch und Kreuz oder figürliche Darstellungen, wie Christus als guter Hirt als Sinnbild der Erlösung, oder betende Gläubige (Adoranten). Neutestamentliche Darstellungen, zum Beispiel Maria mit Kind, Abendmahlsszenen oder Agape-Mahlzeiten kom-

men im 3. Jh. auf. Auffallenderweise finden wir keine am Kreuz hängende Christusfigur (Kruzifix).

Die Fossoren erstellten in harter Arbeit Gänge und Nischen für die Toten in den einigermaßen weichen Tuffstein. Sie mussten Unmengen von Ausbruchmaterial zu den Ausgängen hinaustragen. Sie arbeiteten im Auftrag der Kirche in Rom. Zugleich malten sie zahlreiche kleinere Kunstwerke auf den Felsen, von denen noch viele heute erhalten sind.



Auf dem Bild links bildete sich ein Fossor bei der Arbeit ab. Das Bild stammt aus der Calixtus-Katakombe und wurde nachgezeichnet. An der Wand hängt eine Aufhängevorrichtung mit einer Öllampe.

Allein in der Calixtus-Katakombe sind 2378 Inschriften ganz oder fragmentarisch erhalten

Ein besonders eindrucksvolles Zeugnis für das Bekenntnis zu Christus stellt dabei die griechische

Inschrift des Senators Frontus aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert dar.

„Ich, Septimius Frontus Praetextas Licinianus,
Diener Gottes, ruhe hier.
Ich werde es (niemals) bereuen,
in ehrenvoller Weise gelebt zu haben.
Ich werde Dir auch im Himmel dienen (o Herr),
und ich werde Deinen Namen preisen.
Meine Seele stieg mit 33 Jahren und 6 Monaten zu Gott
auf.“¹

Im *Cubiculum* (= Grabkammer) der *Sophronia* findet man in derselben Katakombe Inschriften, die wohl der Ehemann einritzte, als er in die Katakombe hinabgestiegen war, um Trost für seine verstorbene Ehefrau zu finden. Am Ende der Treppe schrieb er auf die Wand einen Wunsch: „*Oh Sophronia, mögest du mit den Deinen leben.*“ Wenig später wiederholte er: „*Oh Sophronia, du wirst im Herrn leben.*“ Als er dann in das *Cubiculum* kam, hatte er, vom Glauben erleuchtet, das Bedürfnis, Folgendes zu schreiben: „*Oh liebste Sophronia, du wirst immer in Gott leben.*“, und weiter unten heißt es „*Ja Sophronia, du wirst leben*“. Es handelt sich hierbei um ein schönes Zeugnis für die Liebe von Eheleuten und den Glauben an die Auferstehung.

Celsus Eutropius verlor seine rund 30-jährige Frau, nachdem er mit ihr fast elf Jahre lang eine glückliche Ehe geführt hatte. Auf dem Grabplatte steht geschrieben, dass die mit ihr erlebte Zeit ein Paradies war: „*Celsus Eutropius seiner Frau ... die immer mit mir lebte, ohne mir jemals Missfallen zu bereiten. Ihr Leben währte 31 Jahre, 9 Monate und 15 Tage. Sie verbrachte zusammen mit ihrem*

¹ Vgl. www.catacombe.roma.it/de/percorsi_criptacecilia.php.

Ehemann 10 Jahre und 9 Monate... Ruhe wohlverdient in Frieden.“

Die Eltern von *Valentina* trauern in tiefer Liebe um ihre Tochter: *„Oh süße und so geliebte Valentina, ich bin übermannt von einem unbändigen Schmerz und kann kein Wort hervorbringen. Wem du dein Lachen schenkest, dem bleibt es im Herzen, und er fügt weitere Tränen hinzu, es kann ihm den Schmerz nicht nehmen. Unvermittelt für ihn raubte dich der Himmel.“*

Solche Inschriften wären nicht entstanden, wenn die Toten verbrannt worden wären und ihre Asche in den Tiber geworfen worden wäre.

Noch wichtiger als die Bestattung waren für die Ausbreitung des Christentums die Erfahrbarkeit der Errettung des Einzelnen, die im personalen Charakter von Gott und Jesus begründet sind, die tätige Liebe unter den Christen, die Pflege der Kranken, die Versorgung der Armen, die Überwindung der Standesunterschiede (Herren – Sklaven), das mutige Zeugnis Tausender von Märtyrern, um nur einige wichtige Punkte zu nennen.

e. Verbot der Leichenverbrennung unter Karl dem Großen

Die Kelten, Slawen und Germanen kannten teilweise die Verbrennung der Leichen. Karl der Große erließ 784 n.Chr. ein erstes und zugleich sehr scharfes Verbot gegen diese Sitte. Er brandmarkte die Leichenverbrennung als heidnischen Brauch. In den sog. „Verordnungen über die Sachsen“ (entstanden in Paderborn im Jahr 775) heißt es: „Wenn einer den Leib eines verstorbenen Menschen nach

heidnischem Brauch durchs Feuer verzehren lässt und seine Gebeine zu Asche verbrennt, so soll er mit dem Tod bestraft werden.“²

Leichen wurden im Mittelalter und in der Neuzeit nur noch bei Seuchen und Kriegen verbrannt.

f. Ketzerverbrennungen

Durch die Wahnidee der Inquisition wurden sog. „Ketzer“, – in Wirklichkeit waren es oft bibelgläubige Christen –, z.B. die Waldenser, zu Zehntausenden verbrannt. Waldenser lebten über weite Teile Mittel- und Südeuropas zerstreut. Sie wollten die korrupte Kirche Roms reformieren, wurden jedoch bereits Ende des 12. Jahrhunderts aus der Kirche exkommuniziert.

Einer der bekanntesten Märtyrer ist der tschechische Reformator Jan Hus, der 1415 in Konstanz verbrannt wurde.

Angebliche Hexen, Frauen, Männer und sogar Kinder wurden seit dem 13. Jh. ebenfalls massenweise den Flammen übergeben. Hunderttausende von Menschen wurden auf diese Weise umgebracht. Dies alles wurde von einer Kirche sanktioniert, die in ihrem grenzenlosen Machtstreben behauptet(e), allein die volle göttliche Wahrheit zu besitzen.

In den deutschsprachigen Ländern wurden während der Reformationszeit Tausende von Täufern umgebracht. In den katholischen Gebieten wurden sie grundsätzlich bei lebendigem Leib verbrannt.

² Mirbt, *Quellen zur Geschichte des Papsttums ...*, ⁵1934

g. Das Bekenntnis der Atheisten: Kremation

Durch den Einfluss der Renaissance und Aufklärung idealisierten entkirchlichte Kreise seit dem 17. Jahrhundert die Kremation. So ordnete Friedrich II. vor dem ersten schlesischen Krieg mit Erlass vom 27. 2. 1741 ausdrücklich an, dass „sein Leichnam auf römische Art verbrannt und in einer Urne bei Rheinsberg beigesetzt werden soll.“ 1797 versuchten die Anhänger der Französischen Revolution diese Art der Bestattung durchzusetzen. Seit der Aufklärung ist die Verbrennung eine bewusste Handlung der antikirchlichen Absichten. Der Atheismus entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einer militanten Bewegung. Die Kremation der Toten wurde zum Bekenntnis: „Nach dem Tod ist das Leben aus; tot ist tot“. 1870 bekannten sich die italienischen Freimaurer zur Leichenverbrennung. Die ersten Krematorien wurden 1876 auf dem Camposanto in Mailand errichtet. 1878 wurde in Gotha das erste deutsche Krematorium gebaut. Auf private Initiative wurde das erste Krematorium der Schweiz auf dem Friedhof Sihlfeld in Zürich gebaut und 1889 in Betrieb genommen. 1916 wurde der *Schweizerische Verband für Feuerbestattung* gegründet. 1905 schlossen sich die Marxisten zu einem *Verband der Freidenker für Feuerbestattung* zusammen. Die römisch-katholische Kirche lehnte bis in die 1950-er Jahre die Kremation vehement ab.



Mailand: altes Krematorium

1878 wurde in Gotha das erste deutsche Krematorium gebaut. Auf private Initiative wurde das erste Krematorium der Schweiz auf dem Friedhof Sihlfeld in Zürich gebaut und 1889 in Betrieb genommen. 1916 wurde der *Schweizerische Verband für Feuerbestattung* gegründet. 1905 schlossen sich die Marxisten zu einem *Verein der Freidenker für Feuerbestattung* zusammen. Die römisch-katholische Kirche lehnte bis in die 1950-er Jahre die Kremation vehement ab.

Interessant ist die Wortwahl „Feuerbestattung“. „Bestattung“ heißt, einem Toten eine Stätte geben. Eine Leichenverbrennung ist keine Bestattung, sondern eine Vernichtung des Leichnams, eine Reduzierung des Gestorbenen auf anderthalb bis zwei Kilogramm Asche.

Die katholische Kirche verbot 1886 die Verbrennung von Leichen und verschärfte 1892 die Bestimmungen "bei Exkommunikation" (cod. jur. can. 1339).

h. Die Kirchen übernehmen den Gesellschaftstrend

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil beschloss die Kirche Roms im Jahr 1963, die Kremation der Erdbestattung gleichzustellen: „Sie verbietet indessen die Feuerbestattung nicht“ (can. 1176 § 3). Die vom Liberalismus geprägten protestantischen Kirchen erklärten nach einigem Zögern die Art der Bestattung als ein „Mittelding“ (Adiaphoron), das heißt, dass jeder so handeln soll, wie er es für gut hält.

Um 1980 wurden in der Schweiz 50 % der Verstorbenen kremiert. In den großen Städten waren es am Ende des 20. Jh. bereits etwa 90 %. In Deutschland wurden 1997 38 % der Verstorbenen eingeäschert. Um 2012 waren es etwa 80 %. Japan steht weltweit auf dem ersten Platz mit 99 %.

Weitere interessante Fakten zur Feuerbestattung kann man z.B. im folgenden Artikel nachlesen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Feuerbestattung>

Wesentlich ausführlicher ist der englische Artikel unter *Cremation*. Dort findet man nicht nur mehr Bilder, sondern auch einen kurzen Abschnitt über die Verbrennung der Leichen durch die Nazis in den Konzentrationslagern.

3. Wie geschieht die Leichenverbrennung?



Im Kremationsofen wird die Luft auf etwa 800 bis 1200 Grad erhitzt. Dann wird der Sarg in den Ofen geschoben. Die Flammen berühren die Leiche nicht. Sobald das Wasser des Leichnams verdampft ist, entzündet er sich von selbst. Die Kremation dauert eine bis anderthalb Stunden.

Wurde ein Krebskranker mit einer Chemotherapie behandelt, dauert der Verbrennungsvorgang wesentlich länger. Im Durchschnitt bleiben zwischen 1,5 und 2 Kilo Asche und übrige Rückstände übrig. Knochenreste werden zermahlen und mit der Asche in die Urne abgefüllt. Gelenkprothesen, Schrauben, Nägel und andere Metallteile werden extra entsorgt, respektive das Gold der Goldplomben verkauft oder karitativen Organisationen gespendet.

Die Befürworter führen vor allem hygienische, ökonomische und ästhetische Gründe gegen die Erdbestattung ins Feld. Diese Aussagen entsprechen jedoch nicht der Wirklichkeit.



Es wird behauptet, die Umweltbelastung sei heute kein Problem mehr. In der Vergangenheit zeigten Untersuchungen jedoch immer wieder, dass das Problem der Rauchemissionen nicht gelöst war. Quecksilberhaltige Zahnfüllungen bewirken, dass der Rauch Quecksilber enthält, eine hochgiftige Substanz.

Arthur Bosshart (Sekretariat des Vereins zur Erdbestattung VE+P) schrieb: „Im Dezember 2008 waren aber nur 44 % der schweizerischen Kremationsöfen saniert und so wurden im Jahr 2008 59% aller Kremationen (rund 28 900) in nichtsanierten Öfen durchgeführt. Zu diesen Umständen kommt hinzu, dass jede Kremation rund 300 kWh Energie verbraucht. Für die nahezu 50 000 Kremationen, welche pro Jahr in der Schweiz durchgeführt werden, werden somit rund 15 000 000 kWh Energie pro Jahr benötigt. Das ist etwa soviel, wie eine Kleinstadt von 10'000 Personen an elektrischer Energie benötigt. Die von den Krematorien verursachte Umweltbelastung und ihr Energieverbrauch lassen sich mit dem heutigen Umweltdenken kaum mehr vereinbaren.“³

³ <http://ve-p.ch/wp-content/uploads/2013/05/Erdbestattung-ein-Gedanke-Gottes-PDF-Format.pdf>.

a. Zwei Beispiele von erst kürzlich sanierten Öfen

Die Rauchgasreinigungssysteme sind teuer. Für die Sanierung des kleinen Krematoriums in Davos im Jahr 2012 wurde für die Rauchgasreinigungsanlage 800 000.- Fr. veranschlagt, für die Gesamtkosten rechnete man mit 1 848 000.- Fr.⁴

1955 wurde in Burgdorf ein Kremationsofen in Betrieb genommen. 1996 installierte man die jetzige Anlage. Sie war offenbar eine „Dreckschleuder“, sonst hätte man den Ofen nicht saniert müssen. „Nach 15 000 Einäscherungen ist Schluss“, schrieb die Berner Zeitung. Nach mehreren Jahren Verzögerung wurde 2012 beschlossen, die Anlage zu sanieren und eine Rauchgasreinigungsanlage einzubauen, Kostenpunkt 5 Millionen Fr., davon etwa 2,8 Millionen für die Rauchgasreinigung und die Ofensanierung. Dazu heißt es: „... ein stattlicher Betrag für eine Stadt, deren Finanzen alles andere als im Lot sind.“ Das BECO, das Berner Amt für Wirtschaft, hatte der Regierung in Burgdorf eine Fristverlängerung bis Ende 2014 zugestanden. Bis dahin wurden die von der Luftreinhalteverordnung festgelegten Emissionsgrenzwerte nicht eingehalten. Im Bericht heißt es: „Mit der neuen Anlage können die giftigen Bestandteile der Abgase (zum Beispiel Quecksilber, Chlorverbindungen und Dioxine) gebunden und dann als Sondermüll entsorgt werden.“⁵ Also wurde dieses Gift bis zum Abschluss der Sanierung an die Umwelt abgege-

⁴ www.gemeindedavos.ch/dl.php/de/5275ffb40ae67/Abstimmungsbotschaft_Fraktionsgemeinde_Davos_Platz_24-11-2013.pdf.

⁵ www.bernerzeitung.ch/region/emmental/Der-alte-Ofen-im-Krematorium-hat-ausgedient/15309047/print.html.

ben. Interessant wäre zu erfahren, in welchem Maß die Böden in der Nähe des Krematoriums belastet sind.

Bei allen Krematorien werden der Filterstaub und die chemischen Bindemittel als Sondermüll entsorgt.

b. „Am Ende bleiben Rauch, Asche und Zahngold“

Unter diesem Titel war in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) in einem Artikel vom 21. Mai 2012 zu lesen: „Bei der steigenden Zahl der Feuerbestattungen trifft es sich gut, dass die Umwelttechnik große Fortschritte gemacht hat. Sämtliche Krematorien lägen mit ihren Emissionen bei einem Fünftel der zulässigen Werte. Schadstoffe wie Dioxine und Furane können von den mitverbrannten Materialien kommen, zum Beispiel vom Lack des Sarges, von Medikamentenrückständen, Herzschrittmachern und anderen Implantaten. Das meiste sollte allerdings durch die Verbrennungstemperatur von mindestens 850 Grad unschädlich gemacht sein. Quecksilber aus Zahnfüllungen wird ebenfalls herausgefiltert. Die Asche wird anschließend fein gemahlen.“ Man kann sich fragen, warum man die Leichen nicht in einen Sarg mit unbehandeltem Holz oder Karton legt, damit die Umweltbelastung etwas geringer wird.

In einer weiteren Fachzeitschrift steht: „Bei jeder Einäscherung entstehen in den Filteranlagen 12 bis 15 mg Feinstaub, der außer Dioxinen und Furanen noch Schwermetallreste enthält und deswegen als Sondermüll in besonderen Fässern entsorgt werden muss (Ablagerung in ehemaligen Salzbergwerken).“⁶ Ein einziger der beiden sanierten Brennöfen in Landau in der Pfalz wiegt 30 Ton-

⁶ Dr. med. H.J. Wissfeld, *Hessisches Ärzteblatt* 11/203, S. 605.

nen. Zur Isolation ist der Ofen mit Schamottsteinen ausgelegt ist. Die Reinigung der Abluft ist der größte Teil der Anlage.



Ganz andere Dimensionen der Umweltverschmutzung ergeben sich in Indien, Nepal, Bali und weiteren Ländern, wo die Leichen im Freien verbrannt werden. Indien zählt

1,2 Milliarden Einwohner (2011); 80% sind Hindus. Damit ergeben sich um die 15 Millionen Einäscherungen pro Jahr oder über 40 000 Leichenverbrennungen täglich! Bereits der Energie-



aufwand ist gigantisch. In Nordindien übergeben die Hindus die Asche dem Ganges, der eine fließende Locke des Gottes Shiva sein soll. Zugleich steigen Menschen in diesen mit Asche kontaminierten Fluss, um sich von ihren Sünden reinzuwaschen. Werden die Rituale nicht eingehalten, so fürchten sich die Menschen vor der Rache der Geister. Hindus glauben, die Feuerbestattung befreie die Seele vom Körper von der Last alles Irdischen. Das Ziel der Hindus und Buddhisten ist es, die qualvolle Reinkarnation zu stoppen.



Der Gott Shiva steht sowohl für Schöpfung und Neubeginn als auch für Erhaltung und Zerstörung.

c. Zur Verbrennung von Föten, Körperteilen ...

Zurück in die westlichen Länder. In der Dokumentation *Entsorgung von medizinischen Abfällen* des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft, BUWAL, 2004, wurde festgehalten: „Insbesondere müssen die Krematorien die im Bericht terminlich festgelegten Sanierungsfristen gemäss LRV (Luftreinhalteverordnung) einhalten. Zudem sollen Kremationsöfen, in denen Plazenten, humane Teile oder Pathologieabfälle verbrannt werden, über eine Dioxin-/Furanabscheidung verfügen. ... In Krematorien dürfen nur Plazenten und nachstehende humane Teile verbrannt werden: Körperteile, Amputate, entfernte Organe

und Föten. Aus ethischen Gründen gelten die in Krematorien verbrannten Plazenten und humanen Teile nicht als Sonderabfälle.“ (S. 31).

d. Enthält die Asche kein Gift?

Im Gegensatz zu Deutschland können die Urnen in der Schweiz von den Angehörigen nach Hause genommen werden. Die Asche kann irgendwo verstreut werden: Im Wald, in einem See oder Fluss – man kann sich fragen, warum diese Asche nicht giftig sein soll, besonders bei Personen, die jahrelang Medikamente geschluckt haben oder gar eine Chemotherapie über sich ergehen lassen mussten.

e. Die Friedhöfe als Erinnerung, dass unser Leben vergänglich ist, verschwinden

Schließlich wird immer wieder gesagt, die Erdbestattung brauche zu viel Platz, die Friedhöfe seien zu klein. In Wirklichkeit ist es so, dass heute wegen der überhandnehmenden Kremation ganze Bereiche von Friedhöfen stillgelegt werden, d.h. die Gräber werden aufgehoben, und man ersetzt sie durch Rasenflächen oder Parkanlagen. Die Friedhöfe haben jedoch eine wichtige Bedeutung im Leben des Menschen: Sie erinnern uns an unsere Vergänglichkeit. Eine Wand mit Urnen kann dies so nicht vermitteln. Hinzu kommt die Grabpflege: Kann man wenigstens einen Teil selbst besorgen, so erinnert man sich stärker an die verstorbene Person. Hier kommt wahre Pietät zum Ausdruck. Ich selbst bin der Überzeugung, dass die Grabpflege schlicht sein soll. Ist es nicht sinnvoller einer Person Blumen zu schenken, solange sie lebt?

In der Kriminalistik spielen Leichenbefunde eine wichtige Rolle. Muss man einen Prozess neu aufrollen, können z.B. DNA-Befunde an einer Leiche neue Indizien an den Tag bringen und allenfalls falsch Angeschuldigte entlastet werden. Wurde die Leiche verbrannt, hat man keine Möglichkeit mehr, DNA-Proben zu entnehmen oder andere Untersuchungen vorzunehmen.

Halten wir am Schluss dieses Kapitels zusammenfassend fest, was mit der Kremation zum Ausdruck gebracht wird:

- Die Leichenverbrennung ist stark mit der Seelenwanderung verknüpft. Diese Lehre wird im fernen Osten mit Schmerz und Angst verbunden: Immer wieder muss der Mensch dieses Erdendasein erleiden. Im Westen sind die philosophisch-religiösen Vorstellungen breit aufgefächert und oft mit dem New Age und der Anthroposophie von Rudolf Steiner verwoben. Wissenschaftliche Beweise für die Reinkarnation gibt es nicht.
- Seit dem 18. Jh. war und ist die Kremation für die Atheisten ein Bekenntnis: Mit dem Tod bin ich tot. Es gibt keinen Gott und wahrscheinlich auch kein jenseitiges Leben.
- In frühchristlicher Zeit achteten die Kirchen auch den toten Körper als einen Teil der Schöpfung Gottes. Heute haben sich die Kirchen dem allgemeinen gesellschaftlichen Trend angeschlossen, einer Gesellschaft, die alles Mögliche ent-sorgt, ohne sich vertieft Sorgen zu machen, welches die Auswirkungen dieser „Entsorgungen“ sind.
